



Prof. Berge in den neunziger Jahren.

Foto: Erwin Döring

Dem Pianisten Prof. Gerhard Berge zum 75. Geburtstag

„Die Musik ist mein Leben“ stellt Professor Gerhard Berge schlicht und ohne Pathos fest. Wenn man ihn im Gespräch erlebt und so über 50 Berufsjahre Revue passieren lässt, kann man diesem Ausspruch nur zustimmen. Geboren am 13. April 1926 in Leipzig, studierte er an der dortigen Musikhochschule und absolvierte das Staatsexamen mit Auszeichnung. Bis 1953 war er in Leipzig als Klavierdozent tätig, wechselte dann an die Hallenser Musikschule und nach deren Schließung nach Dresden. Ab Mitte der fünfziger Jahre wirkte Gerhard Berge an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ der Elbestadt. Höhepunkte seiner künstlerischen Arbeit in dieser Zeit waren sowohl der Erwerb des Professorentitels 1965 als auch die Ernennung zum Prorektor für künstlerische Ausbildung ab 1976.

Doch Professor Berges musikalische Aktivitäten erstreckten sich nicht nur auf seine Lehrtätigkeit. So ganz „nebenbei“ kann er auch auf eine außerordentlich rege Konzerttätigkeit zurückblicken. Nicht ohne Stolz erzählt er, dass in seinem „Archiv“ im Haus am Loschwitzer Elbhänge, das die Familie seit fast 40 Jahren bewohnt, mehrere hundert Programme aufbewahrt sind; ein beachtlicher Nachweis für seine musikalischen Auftritte. So reiste er mit Klavierabenden innerhalb der „Stunde der Musik“ quer durch die DDR, war er als Solist in Sinfoniekonzerten in mehr als 40 Städten zu Gast. Kammerkon-

zerte führten ihn schon zu DDR-Zeiten durch die Welt. Lebhaft erinnert er sich noch heute an seine Aufführungen in allen ehemaligen sozialistischen Ländern, zum Beispiel in der Sowjetunion, in Moskau, in Baku und im berühmten Weißen Saal des früheren Leningrads. Aber auch Länder wie Finnland und Norwegen, Belgien und Holland sowie die arabischen Staaten Libanon, Syrien und Ägypten standen auf seinem Reiseplan. Besonders gern denkt er an die Kammerkonzerte im Schloss „Mirabel“ während der Salzburger Festspiele 1970 bis 1977 zurück.

Doch mit diesen sicher erlebnisreichen, aber auch kräftezehrenden Konzertreisen waren Gerhard Berges musikalische Aktivitäten keinesfalls erschöpft. Gemeinsam mit Kollegen initiierte er in Dresden die Veranstaltungsreihe „Wege zur neuen Musik“. Zahlreiche DDR-Erstaufführungen, so Werke von Alban Berg, Igor Strawinsky und Paul Hindemith, zeichneten diese Reihe aus. Dass er sich der Förderung der Gegenwartsmusik besonders verschrieben hat, bewies Gerhard Berge auch mit dem „Studio für neue Musik“, das er seit 1974 im Dresdner Kulturpalast leitete. Werke von über 40 bis dahin relativ unbekanntem Komponisten wurden hier aufgeführt und fanden ihr Publikum.

Gefragt, welche der hier aufgezeigten musikalischen Tätigkeiten ihm am meisten am Herzen gelegen habe, antwortet der Pianist bescheiden, aber bestimmt:

„Ich habe immer alles mit tiefster Leidenschaft gemacht: den Unterricht, die Kammermusik und die solistischen Auftritte.“ Darin liegt wohl auch ein Geheimnis seines Erfolges und seiner Beliebtheit und Bekanntheit in Musikkreisen bis heute. Sicher ist es auch mit der Schlüssel für sein herausragendes, langjähriges Wirken in verschiedenen kammermusikalischen Vereinigungen. Hier sei nur auf das „Dresdner Trio“ verwiesen, dessen Leiter er ist und das in wechselnden Besetzungen bis heute existiert und sich nationaler und internationaler Anerkennung erfreut. Aber auch das „Dresdner Klavierquartett“, das „Dresdner Flötentrio“ und das „Dresdner Klarinetten trio“ gehen auf die Initiative, das Engagement und die aktive Mitwirkung von Professor Berge zurück.

Mit ganz besonderer Leidenschaft und Begeisterung schwärmen Gerhard Berge und seine Frau Susanne, die als Pianistin auch seine Liebe zur Musik teilt, heute noch von ihren mehrjährigen Aufenthalten in Japan. 1978 folgte Professor Berge dem ehrenvollen Ruf an die „Musashino Academia Musicae“ nach Tokyo, wo er insgesamt viereinhalb Jahre als Gastprofessor lehrte und in über 80 Konzerten auftrat. Die Begeisterung der Japaner für die europäische Musik, ihre große spieltechnische Begabung, ihr unermüdlicher Eifer und Fleiß und vor allem ihre entgegenkommende Art und Gastfreundschaft machten dem Pianisten-Ehepaar den Aufenthalt in diesem Land sehr angenehm. Noch heute bestehen enge Kontakte nach Japan. Daher empfangen Berges in ihrem Loschwitzer Heim häufig Musikfreunde aus dem fernen Osten. Obwohl Professor Berge jetzt im April seinen 75. feiert, hat er sich nicht etwa ins Seniorenheim zurückgezogen. Im Gegenteil, er wirkt sowohl bei der Reihe „Begegnungen der Künste“ als auch bei den „Meisterkonzerten in Stollberg“ sowie bei der Kammermusikreihe „Perlen der Musik“ in Neustadt/Sachsen mit. So schließt sich der Kreis: Musik war stets und ist immer noch Gerhard Berges Leben. Seine musikalischen Traditionen setzt eine seiner Töchter fort; auch sie wirkt als Pianistin und Pädagogin am Elbhänge...

Sonja Bernstengel